

Die erste Mannheimer Kinderkrippe

Eine Betreuungseinrichtung für Kleinstkinder in der Kaiserzeit

Sebastian Parzer

Die Betreuung und Versorgung von Säuglingen und Kleinkindern außerhalb des Elternhauses in Kinderkrippen ist nicht erst ein Thema der letzten Jahrzehnte. Mit der Einrichtung derartiger Betreuungseinrichtungen wurde in Deutschland schon Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen. 1849 öffnete die erste Kinderkrippe in Wien ihre Türen. Bis 1851 stieg die Zahl der dortigen Krippen auf acht an. Im selben Jahr 1852 wurden Krippen in Dresden und Leipzig gegründet. 1852 folgten Berlin, Hamburg und Sachsenhausen bei Frankfurt.¹ Obwohl selbst die 1867 in Paris veranstaltete Weltausstellung über eine Musterkrippe verfügte, fand die neue Form der Kinderbetreuung im Großherzogtum Baden zunächst keine Beachtung. Erst 1877 wurde die erste Kinderkrippe in der badischen Residenzstadt Karlsruhe eröffnet, der 1897 eine zweite folgte.²



Die beiden Vorstandsmitglieder Ida Ladenburg und Marie Engelhorn
(MARCHIVUM und Friedrich Engelhorn-Archiv)

Erste Beratungen über die Gründung einer Krippe in der Industriestadt Mannheim fanden im Sommer 1899 statt.³ Schließlich wurde im Herbst 1901 ein Trägerverein gegründet, dessen Vorsitz Ida Ladenburg, die Gattin des Bankiers Karl Ladenburg, übernahm.⁴ Ihre Stellvertreterin wurde Marie Engelhorn. Sie war die Ehefrau des Chemikers Dr. Friedrich Engelhorn, der Alleineigentümer des Pharmaunternehmens »C. F. Boehringer & Soehne« war.⁵ Das Amt des Schatzmeisters und Schriftführers übte Emil Mayer, Teilhaber der Zigarrenfabrik »Gebrüder Mayer«, aus.⁶ Er war das einzige männliche Vorstandsmitglied. Außerdem engagierten sich im Vorstand Julie Bassermann, Elise Bender, Alice Bensheimer, Fanny Boehringer, Anna Rau, Ottilie Rodewald und Pauline Simon, deren Mann Ludwig Simon Pfarrer an der Lutherkirche war.⁷ Am 31. Oktober 1901 wurde die Vereinigung ins Vereinsregister des Amtsgerichts Mannheim eingetragen.⁸

Der »Krippenverein Mannheim« setzte sich zur Aufgabe, in der Quadratestadt eine Kinderkrippe zu betreiben, in der Säuglinge und Kleinkinder berufstätiger Mütter gegen ein geringes Entgelt tagsüber betreut werden sollten. Ein derartiges Angebot fehlte in der Stadt bisher. Denn die bestehenden Einrichtungen nahmen nur Kinder ab dem dritten Lebensjahr auf.⁹ Zur Finanzierung der privaten Initiative wurden Mitgliedsbeiträge erhoben und Spenden in der Mannheimer Bevölkerung gesammelt.¹⁰

Bau und Eröffnung der Kinderkrippe

Schon vor der Gründung des Trägervereins hatte man den Bau eines vereinseigenen Gebäudes in die Wege geleitet, das in der Ne-

ckarstadt in der 15. Querstraße – der späteren Fröhlichstraße – errichtet wurde. Damit entschieden sich die Verantwortlichen dafür, die Kinderkrippe in einem damaligen Arbeiterviertel und sozialen Brennpunkt einzurichten. Ende Juli 1901 erfolgte bereits der erste Spatenstich.¹¹ Die für den Hausbau benötigten zwei Grundstücke wurden formell zunächst von Emil Mayer erworben. Nachdem der Verein im Herbst desselben Jahres die Rechtsfähigkeit erlangt hatte, übertrug Mayer am 25. März 1902 die Parzellen an den Krippenverein.¹² Für den Kauf des Bauplatzes sowie für Bau und Einrichtung des Hauses mussten insgesamt rund 85 000 Mark aufgebracht werden.¹³

Am 9. Juni 1902 konnte die Krippe, die die dritte im badischen Großherzogtum war, feierlich eröffnet werden. Die Pläne für das dreistöckige Gebäude hatte der Mannheimer Architekt Josef Köchler entworfen. Die im Erdgeschoss und im Keller untergebrachte Betreuungseinrichtung umfasste 13 Zimmer, eine Küche eine Waschküche, sowie eine offene und eine gedeckte Veranda.¹⁴ Am Eröffnungstag hielt sich Großherzog Friedrich mit seiner Gattin Luise anlässlich eines offiziellen Besuchs in Mannheim auf und die Landesfürstin ließ es sich nicht nehmen, die neue Kinderkrippe einzuweihen. An der Tür wurde sie von den beiden Vereinsvorsitzenden Ida Ladenburg und Marie Engelhorn empfangen. Anschließend besichtigte Luise das Gebäude und sprach mit den Vorstandsmitgliedern. Schließlich erklärte sich die Großherzogin bereit, das Protektorat über die Einrichtung zu übernehmen.¹⁵

Über die Ausstattung und die räumliche Gestaltung des Hauses wurden in der diesjährigen Ausgabe der »Chronik der Stadt Mannheim« berichtet: »*Betreten wir das Heim der Krippe, so gelangen wir vom Vor-*

raum zunächst in eine kleine Milchkoch-Küche, die dazu dient, die Milch zu wärmen. Der kleine Raum ist mit weißen Wandplättchen belegt und mit einem Gasherd versehen. Dann folgt das Badezimmer, das ein Schmuckstück des Hauses bildet. Drei kleine Badewannen, ein Waschtisch und zwei Wickelkommoden sind die Haupteinrichtungstücke des Zimmers, dessen Warmwasserleitung besonders praktisch erscheint. Ein Schacht, der im Badezimmer angebracht ist, mündet in der Waschküche, sodaß die gebrauchte Wäsche von hier aus direkt in die Wascheinrichtung gelangt. Neben dem Badezimmer ist der Schlafraum für die größeren Kinder, die nicht in Bettchen, sondern auf Liegepritschen zur Ruhe gelegt werden. Zwei größere Schränke, von denen einer in diesem Zimmer steht, enthalten die Wäscheschätze des Hauses. Vom Schlafzimmer aus kommen wir in den großen Eß- und

Spielsaal, der den Kindern zum Aufenthaltsort während der kälteren Jahreszeit dient. Von zwei großen Wandbrettern lacht den Kleinen Spielzeug entgegen. Vor diesem Saal befindet sich die Veranda, von der eine Treppe direkt in den Garten führt. Neben dem Eßsaal liegt ein zweiter großer Schlafraum; eine Reihe von Kinderwagen und Kinderbettchen sind hier aufgestellt. Ein kleines Wohnzimmer, für den Arzt bestimmt, bildet den Schluß der Räume des ersten Stocks. Im Souterrain des Hauses befindet sich die Küche, neben dieser die Waschküche. Die Einrichtungen für die Niederdruck-Dampfheizung befinden sich gleichfalls im Souterrain, ebenso zwei Haushaltungskeller. Im dritten Stock sind die Zimmer für die Hausmutter und das Dienstpersonal. Ein kleines Zimmer in einem Zwischenstock soll dafür dienen, plötzlich erkrankte Kinder sofort zu isolieren.«¹⁶



Der Speise- und Spielsaal der Kinderkrippe (Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart, Band 3 [1907]).

Betrieb der Einrichtung

Die Kinderkrippe wurde von einer Hausmutter geleitet, der eine Kinderpflegerin und mehrere Dienstmädchen zur Seite standen. Deren Arbeit wurde täglich von einem Vorstandsmitglied kontrolliert. Der in der Neckarstadt praktizierende Arzt Dr. Heinrich Gebb übernahm ehrenamtlich die medizinische Betreuung der Kinder.¹⁷ Das Unterbringen von Kindern in der Krippe, die täglich zwischen 5:30 Uhr und 19:30 Uhr geöffnet war, kostete 20 Pfennig pro Tag.¹⁸ Nach der Eröffnung wurde die Betreuungseinrichtung rege in Anspruch genommen. So wurden dort im Laufe des Jahres 1906 103 Kinder versorgt.¹⁹ Von ihnen waren 49 weniger als ein Jahr alt. Im Durchschnitt waren anfänglich täglich rund 30 Kinder in der Krippe untergebracht.²⁰ Bis 1908 stieg die Zahl der insgesamt betreuten Kinder auf über 130 an, ging danach aber auf unter 100 zurück.²¹ Dafür erhöhte sich die Zahl der durchschnittlich pro Tag betreuten Kinder auf etwa 40.²²

An die Arbeit des Hauses erinnerte sich Hermine Lämmer, die Tochter der Hausmutter Emilie Lämmer, rund 75 Jahre später: »[...] Meine Mutter war über zwanzig Jahre in der Leitung der Kinderkrippe, und ich habe eigentlich meine Kindheit erlebt in der Fröhlichstraße 15. Das Haus war ziemlich weit unten gelegen im echten Arbeiterviertel, und da sind jeden Tag ungefähr 50 Kinder dagewesen, von 14 Tagen bis zu drei Jahren alt. Die Kinder sind ausgezogen worden, wenn sie gekommen sind, ihre Kleider sind weggekommen, sind dann vom Haus angezogen worden, ganz entzückend angezogen waren die. Da waren große Säle, ein Speisesaal, ein Spielzimmer. Morgens um 6 Uhr sind die Kinder gebracht worden, weil ja die Frauen noch alle arbeiten müssen. Da waren viele Frauen dabei, die auf Schiffen

gearbeitet haben, wo die am Neckar entladen wurden. Da waren auch Frauen ›Sackträger‹, die haben vielleicht drei Mark am Tag gekriegt.²³ Wenn eine Mutter gesagt hat, ›Frau Lämmer, ich arbeitete da und da ...‹, da ist niemand ausgesucht worden. Es waren manchmal 60 Kinder, doch es gab eigentlich nur Platz für 50. Da war ein Spielsaal, ein schöner Schlafsaal, auf der einen Seite standen weiße Bettchen, auf der anderen Kinderwagen für die ganz Kleinen. – Und dann war da eine große Veranda, wo die Kleinen am Tag bei schönem Wetter rausgeschoben worden sind. Es gab einen Hof mit Kastanienbäumen drin und einen großen Sandplatz, wo die Größeren rauskonn-ten zum Spielen.«²⁴

Über das Umfeld der Kinderkrippe in der Neckarstadt berichtete Hermine Lämmer wie folgt: »[...] ein Arbeiterviertel, es gab auch viele Arme da [...] ich mein es war nicht gefährlich so wie heutzutage [= Ende der 1970er Jahre], man hat schon abends auf die Straß' gehen können, aber ich mein', es hat viele Arbeitslose gegeben, ›Ecksteher‹ hat man zu denen gesagt, und gerade da vorn in der Fröhlichstraße, da war ein Pumpbrunnen, – die waren zwar nicht gefährlich, aber vor unserem Haus ist auch mal in der Nacht ein Schutzmann ersto-chen worden.«²⁵

Neben der Betreuung diente die Einrichtung der Gesundheitsfürsorge. Denn ein Großteil der in der Krippe untergebrachten Kinder war unterernährt und viele litten unter Rachitis.²⁶ 1905, 1907, 1910, 1911 und 1913 sowie in den Jahren 1916 bis 1920 musste das Haus wegen Infektionskrankheiten jeweils für mehrere Wochen geschlossen bleiben. Aufgrund des schlechten Gesundheitszustands starben jährlich einige der betreuten Kinder an Atrophie, Darmkatarrhen, skrofulöser Drüseneiterung, Hirnhautentzündung, Lungenentzündung, Masern, Rachitis und Tuber-

Jahr	Fabrik-arbeiterinnen	In Ge-schäften ange-stellte	Monats-frauen (= Reine-mach-frauen)	Wasch-frauen	Sonstige
1905	23	–	16	25	12
1908	40	2	17	27	8
1911	17	2	12	15	11
1914	47	4	13	14	4
1917	43	2	7	1	3
1920	36	3	7	11	5

Berufe der Mütter der in der Kinderkrippe betreuten Kinder (auf Basis der Statistischen Monatsberichte der Stadt Mannheim erstellt)

Jahr	bis ½	½ – 1	bis 2	bis 3	über 3
1905	17	23	24	12	–
1908	21	32	32	11	1
1911	17	12	15	13	–
1914	19	18	28	14	3
1917	15	12	14	15	–
1920	17	15	21	5	4

Alter der in der Kinderkrippe betreuten Kinder (auf Basis der Statistischen Monatsberichte der Stadt Mannheim erstellt)

kulose. Ein Höchststand wurde 1907 erreicht, als 23 der in der Einrichtung versorgten Kinder verschiedenen Krankheiten erlagen.²⁷

Überregionales Interesse

Als für die damalige Zeit vorbildhafte Betreuungseinrichtung wurde die Mannheimer Kinderkrippe immer wieder von auswärtigen Gästen besucht. Im Januar 1905 besichtigte die Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, eine Schwester Kaiser Wilhelms II., das Haus in der Neckarstadt.²⁸ Als wenige Monate später im September 1905 der »Deutsche Verein

für öffentliche Gesundheitspflege« und kurz danach der »Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlfahrtswesen« zu Konferenzen in Mannheim zusammenkamen, nutzten einige der Delegierten den Aufenthalt in der Stadt zu einem Besuch der Mannheimer Kinderkrippe. So besuchten am 15. September 1905 der Leiter des Bakteriologischen Instituts der Stadt Köln Dr. Eugen Czaplewski und Dr. Wilhelm Gehrke, der Direktor des städtischen Gesundheitsamts der Stadt Stettin, die Mannheimer Kinderkrippe. Am nächsten Tag folgte Sanitätsrat Dr. Ernst Willich, der Mitglied des Magistratsrat der Stadt Kassel war. Am 21. September 1905 waren dort dann u. a. der Stadtarzt Dr. Albert König und Stadtrat Ernst Lautenschlager aus Frankfurt, der Leipziger Sanitätsrat Dr. Max Taube sowie der Beigeordnete der Stadt Köln Philipp Brugger zu Gast.²⁹ Im Oktober 1908 besichtigte auch die badische Großherzogin Hilda die Mannheimer Kinderkrippe. Da die Vorstandsvorsitzende Ida Ladenburg verhindert war, fiel es diesmal Marie Engelhorn zu, die Landesfürstin zu begrüßen und ihr die Räumlichkeiten zu zeigen.³⁰

Erweiterung der Aktivitäten

Schon kurz nach der Eröffnung plante man, eine zweite Krippe in der Schwetzingen Stadt zu eröffnen.³¹ Doch kamen derartige Pläne damals nicht zur Ausführung. Das Haus dürfte aber Vorbild für die Krippe der »Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik« gewesen sein, die 1909 eröffnet wurde.³²

Anfang Mai 1905 wurde im bisher leerstehenden zweiten Stock der Krippe das kommunale Säuglingsheim eröffnet. Dabei handelte es sich um eine Einrichtung der Stadt, die die Räume vom Krippenverein anmietete, die Kosten für deren Einrichtung übernahm



Die ehemalige Kinderkrippe in der Fröhlichstraße 15 im Mai 1941 nach einem Luftangriff. Offenbar war das Gebäude bereits bei einem früheren Angriff beschädigt und mit einem Notdach versehen worden (MARCHIVUM).

und die beiden dort tätigen Pflegerinnen bezahlte. In ihr konnten acht Säuglinge, für die keine geeignete Pflege und Versorgung im familiären Umfeld gegeben war, versorgt werden. Viele von ihnen waren unterernährt und häufig waren die kleinen Zöglinge unehelich geboren worden. Die Arbeit des Säuglingsheims wurde von den Vorstandsmitgliedern des Krippenvereins kontrolliert und stand somit unter deren »Oberleitung«.³³

Als weiteres Betätigungsfeld des Krippenvereins wurde im Juni 1918 ein Krippe-Mütterheim in der Seckenheimer Straße 11 in der

Schwetzingen Stadt eröffnet, das in Zusammenarbeit mit dem »Bund für Mutterschutz« betrieben wurde. Die Einrichtung umfasste eine Krippe mit rund 60 Krippenplätzen sowie ein Mütterheim, in dem etwa 20 Mütter mit ihren Säuglingen und Kleinkindern gemeinsam betreut werden konnten.³⁴

Auflösung des Krippenvereins

Ab 1917 war es dem »Krippenverein Mannheim« nur noch durch einen kommunal-

len Zuschuss möglich, die laufenden Ausgaben der Einrichtung zu decken. Auf Antrag des Vereins wurde die Krippe mit Wirkung zum 1. Januar 1920 von der Stadt Mannheim übernommen.³⁵ Durch Beschluss des Mannheimer Bürgerausschusses vom 13. Februar 1920 ging die Kinderkrippe zusammen mit dem Krippe-Mütterheim und dem 1911 vom »Bund für Muterschutz« gegründeten Mütter- und Säuglingsheim Neckarau in städtisches Eigentum über. Dabei übernahm die Kommune auch eine auf dem Grundstück Fröhlichstraße 15 lastende Hypothek in Höhe von 25 000 Mark sowie Schulden des Krippenvereins in Höhe von 11 600 Mark.³⁶ Anfang Juli 1924 wurde dem Trägerverein von Amts wegen die Rechtsfähigkeit entzogen und dieser im Vereinsregister gelöscht.³⁷

Das Gebäude in der Fröhlichstraße behielt seine Doppelfunktion als Krippe und Säuglingsheim zunächst bei und wurde nun als »Städtisches Krippe-Säuglingsheim« bezeichnet.³⁸ Kurze Zeit später wurden beide Einrichtungen vermutlich im Zusammenhang mit dem Krisenjahr 1923 aufgelöst. Im Straßenverzeichnis des 1924 erschienenen Mannheimer Adressbuchs findet sich unter Fröhlichstraße 15 der Eintrag »z. Zt. unbewohnt.«³⁹ Ab 1925 war in dem Haus dann ein Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt untergebracht.⁴⁰ Im Dritten Reich wurde dieser von der NS-Volkswohlfahrt weiterbetrieben.⁴¹ Schließlich wurde das Gebäude im Zweiten Weltkrieg zerstört.⁴²

Anmerkungen

- 1 Vgl. Jürgen Reyer/Heidrun Kleine, Die Kinderkrippen in Deutschland – Sozialgeschichte einer umstrittenen Einrichtung, Freiburg 1997, S. 19 f.
- 2 Vgl. Medizinalstatistische Nachrichten 3 (1911/1912), S. 630 f. 1903 wurde die vierte Krippe des badischen Großherzogtums in Pforzheim eröff-

net. Anders war die Situation dagegen im benachbarten Königreich Württemberg. 1911 gab es allein in der Landeshauptstadt Stuttgart vier Kinderkrippen. Weitere bestanden damals in (Bad) Cannstatt, Esslingen, Ludwigsburg, Kirchheim am Neckar, Heilbronn, Heidenheim, Göppingen und Ulm. Zu den beiden, vom Badischen Frauenverein geleiteten Karlsruher Kinderkrippen, die Luisenhaus und Hildahaus genannt wurden; siehe: Hygienischer Führer durch die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe – Festschrift. zur XXII. Versammlung. des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. Herausgegeben durch die Stadt und in deren Auftrag redigiert von R.(einhard) Baumeister, Karlsruhe 1897, S. 330–336; Kerstin Lutzer, Der Badische Frauenverein 1859–1918 – Rotes Kreuz, Fürsorge und Frauenfragen (= Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Reihe B Forschungen 146), Stuttgart 2002, S. 372 f.

- 3 Vgl. Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart, Band 3, dargestellt vom Statistischen Amt, Mannheim 1907, S. 425.
- 4 Vgl. Florian Waldeck, Alte Mannheimer Familien (1. Band), Mannheim 1920, S. 77 und S. 79.
- 5 Vgl. Sebastian Parzer, Dr. Friedrich Engelhorn (1855–1911) – Ein Mannheimer Unternehmer im Kaiserreich, Ubstadt-Weiher 2018, S. 92–117.
- 6 Vgl. Heinz Schmitt, Juden in Karlsruhe – Beiträge zu ihrer Geschichte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung, Karlsruhe 1988, S. 423.
- 7 Vgl. Mannheimer Adressbuch 1903, S. 644.
- 8 Generallandesarchiv Karlsruhe (in folge »GLA KA« zitiert) 276, 1994–34, Nr. 126 (Vereinsregister des Amtsgerichts Mannheim, Band 1, OZ 44 [Eintrag vom 31. Oktober 1901]).
- 9 General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 24. Juli 1901 – Mittagblatt.
- 10 Vgl. Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart (wie Anm. 3), S. 425.
- 11 General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 24. Juli 1901 – Mittagblatt.
- 12 GLA KA, 276-2, Mannheim II, Nr. 717 (Kaufvertrag vom 25. März 1902).
- 13 Vgl. Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart (wie Anm. 3), S. 426.
- 14 Vgl. Ebenda.
- 15 General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 9. Juni 1902 – Abendblatt.
- 16 Vgl. Chronik der Hauptstadt Mannheim für 1902, S. 210.

- 17 Vgl. Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart (wie Anm. 3), S. 426.
- 18 Vgl. (Paul) Stephani, Die Gesundheitspflege in Mannheim – Festgabe der Stadt Mannheim zur 30. Jahres-Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheit, Mannheim 1905 S. 375.
- 19 Vgl. Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1906, S. 132. Die Angaben in den Statistischen Monatsberichten der Stadt Mannheim weichen teilweise von den der Verwaltungs- und Rechenschaftsberichte ab.
- 20 Vgl. Stephani (wie Anm. 18), S. 376.
- 21 Vgl. Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1908, S. 212; Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1912, S. 248.
- 22 Vgl. Statistische Monatsberichte der Stadt Mannheim 1910 – Jahreszusammenfassung, S. 13.
- 23 Dieser Wert erscheint wohl zu hoch gegriffen. So verdienten Frauen in der »Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik« 1906 zwischen 1,50 Mark und 2,20 Mark am Tag (General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 23. April 1906).
- 24 Vgl. Lothar Steinbach, Mannheim – Erinnerungen aus einem halben Jahrhundert – Sozialgeschichte einer Stadt in Lebensbildern, Stuttgart 1984, S. 116 f.
- 25 Vgl. Steinbach (wie Anm. 24), S. 118 f.
- 26 Vgl. Chronik (wie Anm. 16), S. 210.
- 27 Vgl. Verwaltungsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1905, S. 125; Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1907, S. 207; Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1911, S. 248.
- 28 General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 9. Januar 1905 – Abendblatt.
- 29 MARCHIVUM, Kleine Erwerbungen, Nr. 586 (Fremdenbuch der Kinderkrippe).
- 30 General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 13. Oktober 1908 – Mittagblatt.
- 31 Vgl. Stephani (wie Anm. 18), S. 376.
- 32 Vgl. dazu: Carl Bensinger, Die Kinderkrippe der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik in Mannheim-Neckarau, in: Zeitschrift für Säuglingsschutz 2 (1910), S. 345–349.
- 33 Vgl. Stephani (wie Anm. 18), S. 356 f.
- 34 General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 14. und 17. Juni 1918; vgl. Christiane Pfanz-Sponagel, Vom Frauenverein zum Mandat – Frauen, Frauenbewegung und Politik im Rhein-Neckar-Raum 1890–1933 (= Mannheimer historische Forschungen 21), Ludwigshafen 2004, S. 90.
- 35 Vgl. Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1919/20, S. 170.
- 36 General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 14. Februar 1920 – Mittag-Ausgabe. Zur Geschichte des Mütter- und Säuglingsheims Neckarau siehe: Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1911, S. 246; General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, 3. Mai und 22. Dezember 1916.
- 37 Generallandesarchiv Karlsruhe, 276 Zugang 1994-34, Nr. 126 (Vereinsregister des Amtsgerichts Mannheim, Band 1, OZ 44 [Eintrag vom 2. Juli 1924]).
- 38 Vgl. Jahrbuch für die Verwaltung der städtischen Armenpflege in Mannheim 21 (1921), S. 121; Mannheimer Adressbuch 1922, S. 833.
- 39 Vgl. Mannheimer Adressbuch 1924, S. 632.
- 40 Vgl. Mannheimer Adressbuch 1925, S. 652.
- 41 Vgl. Mannheimer Einwohnerbuch 1938/39, Teil III, S. 92.
- 42 MARCHIVUM, Sammlungen, KS 00826- 0046 (Schadensplan der Stadt Mannheim, Blatt 62 [Neckarstadt]).



Anschrift des Autors:
Dr. Sebastian Parzer
Im Valtert 23
74847 Obrigheim